

# Magazin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 39: **Sansibar-Stadt**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

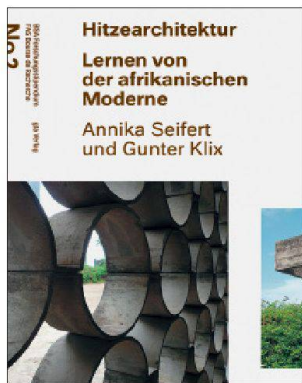
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# LERNEN VON DER AFRIKANISCHEN MODERNE



Annika Seifert, Gunter Klix: Hitzearchitektur – Lernen von der afrikanischen Moderne. gta Verlag, Zürich 2012, 64 S., 61 Abb. farbig und sw, 19x26 cm. Fr. 25.–. ISBN 978-3-85676-306-0

Seit 2008 wird alle zwei Jahre das BSA-Forschungsstipendium an junge Architekten zum Zweck der entwurfsbezogenen Forschung vergeben. 2010 ging es an Annika Seifert und Gunter Klix. Das Resultat liegt jetzt in Form des schön gestalteten Bandes «Hitzearchitektur – Lernen von der afrikanischen Moderne» vor, in dessen Zentrum die ostafrikanische Moderne der 1950er- bis 1970er-Jahre steht.

Ostafrika liegt im äquatornahen Teil der Tropen, die Aussenluft ist im Vergleich zu trockenheissen Gebieten nur mässig heiss. Zur Durchlüftung der Gebäude werden die Fassadenöffnungen gross gestaltet – eine Verwandtschaft zur Architektur in gemässigten Breiten, wo dies ebenfalls möglich ist. Den klimatischen Herausforderungen begegnen diese Bauten mit wohltuend einfachen architektonischen Mitteln. Angesichts der in der Schweiz gegenwärtig oft nachträglich durchgeführten

Anpassungen eines Baus an das Klima orten die beiden Autoren hier ein Potenzial für den Transfer von Süd nach Nord – ein erfrischender Gegensatz zur üblichen Denkweise und Praxis des Nord-Süd-Transfers.

## NOCH NIE GEZEIGTE BAUTEN

Herzstück des Bandes bilden drei Fallstudien aus Tansania, die mit Plänen und eigens für die Publikation angefertigten Fotografien illustriert sind: Das KNCU Centre des Frankfurter Architekten Ernst May (1886–1970) in Moshi, das Privathaus des Architekten Anthony Almeida (\*1921; vgl. TEC21 16/2011) und die Kariakoo Market Hall von Beda Amuli (\*1938) in Daressalam. Für alle drei Gebäude ist es die erste Darstellung dieser Art. Insbesondere das Werk Almeidas, der sich in seinem Heimatland als erster tansanischer Architekt unter hauptsächlich britischen Fachleuten bewegte, ist bisher kaum publiziert worden.

Auf die möglichen Anstösse von Süd nach Nord gehen die Autoren in den letzten beiden Kapiteln ein. Dazu zeigen sie aktuelle Beispiele von Gebäuden aus Europa, Australien und Nordamerika, bei denen klimatische Parameter Teil des Entwurfskonzepts waren. Mit Blick auf diese Beispiele fordern die Autoren, das jeweilige Klima bereits beim Entwurf zu berücksichtigen und nicht erst in Form von Nachbesserungen durch den Gebäudetechniker nach Fertigstellung des Baus.

Eine als Faltblatt mitgelieferte Entwurfsmatrix stellt die im Laufe der Recherche gesammelten Beispiele und Techniken übersichtlich dar. Sie bezieht sich sowohl auf Bauten im gemässigten als auch auf solche im tropischen Klima – Entwerferinnen und Entwerfer in der Schweiz wird sie neue Anregungen, aber

keine Anleitung an die Hand geben. Ob die afrikanische Moderne allerdings genügend Eigenständigkeit entwickeln konnte, um einen Lerneffekt zu ermöglichen, oder ob es sich nicht vielmehr um einen Ableger der Moderne westlicher Prägung handelt, bleibt offen.

## OSTAFRIKA HEUTE

Seit den 1960er-Jahren hat sich in Ostafrika vieles verändert: Die Frage des klimagerechten Bauens hat eine städtebauliche Dimension erreicht, die die Autoren nur am Rande andeuten. Dies ist der Fokussierung auf die lange vor dem Aufkommen dieser Problematik entstandene tropische Moderne geschuldet. Der heutige Kontext ist jedoch wichtig, denn bei der Konzentration auf die Situation in der Schweiz geht die rasante bauliche Entwicklung in den Tropen schnell vergessen: Die Bevölkerung von Städten wie Daressalam wächst stark, Wolkenkratzer schiessen massenweise aus dem Boden. Fast alle neueren Bauten widersprechen den von Annika Seifert und Gunter Klix angeführten Prinzipien diametral. Das Wissen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg scheint vergessen, auch wenn Koryphäen wie Anthony Almeida und Beda Amuli noch Zeugnis davon geben können. Die Publikation, in der buchstäbliche Hitze dieser Situation entstanden, ist eine Horizontenerweiterung für das Schweizer Publikum. Es ist aber auch zu hoffen, dass die Arbeit den Beginn eines Umdenkens vor Ort darstellt.

**Benedikt Boucsein**, Architekt, b@bhsf.ch

## BUCH BESTELLEN

Schicken Sie Ihre Bestellung an [leserservice@tec21.ch](mailto:leserservice@tec21.ch). Für Porto und Verpackung werden pauschal Fr. 8.50 in Rechnung gestellt.

# HYGIENE IN LÜFTUNGSANLAGEN

Das Wohlbefinden der Menschen in Innenräumen hängt oft massgeblich davon ab, wie gut raumlufttechnische Anlagen funktionieren. Experten untersuchten unter der Leitung der Hochschule Luzern 100 Lüftungsanlagen unterschiedlicher Komplexität auf ihren hygienischen Zustand hin.

(pd) Raumluftechnische Anlagen (RLT-Anlagen) versorgen nicht nur Räume mit Aussenluft, sondern konditionieren und filtern diese auch. Die Qualität der Anlagen ist daher ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden der Nutzerinnen und Nutzer. Für diese Problematik sind sowohl Raumnutzer als auch Planer und Normierungsstellen sensibilisiert,

zumal das Sick-Building-Syndrom zunehmend in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangt und auch Lüftungs- und Klimaanlage als Verursacher vermutet werden. Symptome der Erkrankung sind unter anderem Kopfschmerzen und Konzentrationsstörungen. Bis heute war über den hygienischen Zustand von RLT-Anlagen in der Schweiz wenig

bekannt. Um Informationen darüber zu erhalten, führte ein Konsortium mit zwölf Mitgliedern unter der Koordination des Zentrums für Integrale Gebäudetechnik ZIG der Hochschule Luzern von 2007 bis 2010 breit angelegte Untersuchungen durch. Im Forschungsprojekt wurden 100 Lüftungsanlagen unterschiedlichen Alters und verschiedener Bauweise unter die Lupe genommen, so in Wohnhäusern, Industriebauten oder Restaurants. Die Experten untersuchten sowohl die Keime in der Luft am Auslass der RLT-Anlage im Innenraum als auch den hygienischen Zustand im Inneren der Anlage selbst. Dort begutachteten sie die einzelnen Komponenten optisch und erhoben die Keimkonzentration auf den Oberflächen sowie im Umlaufwasser von Luftbefeuchtern. Zudem wurden die Betreiber befragt, wie sie bei der Wartung und Instandsetzung der Anlagen vorgehen und wie stark sie dabei das Thema Hygiene gewichten.

#### ZUGÄNGLICHKEIT NOTWENDIG

Das im Juli 2012 abgeschlossene Forschungsprojekt ergab, dass die Resultate nicht vom Alter der Anlage beeinflusst werden, sondern von der fachmännischen Planung und Errichtung sowie der regelmässigen und sorgfältigen Instandhaltung. Die schweizerischen Hygienerichtlinien für RLT-Anlagen (SWKI-Richtlinien VA104-01 und -02) bestehen seit 2004 und definieren als Ziel, dass die Qualität der den Räumen zugeführten Luft zumindest jener der Aussenluft entsprechen muss – die Lüftung also zu keiner Verschlechterung führen darf. Dieses Ziel erfüllen 94% der untersuchten Anlagen. Bei den restlichen 6% ist die Konzentration der Keime in der Luft immerhin so tief, dass für Menschen keine Gefahr besteht.

Zu denken geben dürfte aber der Befund, dass 19% der für die Hygiene relevanten Komponenten nicht zugänglich sind und somit weder überprüft noch gereinigt werden

können. Zudem beanstandeten die Experten bei rund einem Drittel der Anlagen mehr als die Hälfte der Komponenten wegen hygienischer Mängel. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Verschmutzung, Korrosion oder um konstruktive Defekte. In 19% der Anlagen wird der Zustand von mehr als der Hälfte der analysierten Oberflächen als mikrobiologisch unzureichend beurteilt. Mehr als 50% aller Lüftungen werden mit Filtern betrieben, die nicht richtlinienkonform sind. Dies kann zur Verschmutzung der Anlage führen und damit zu einer Verschlechterung der zugeführten Luft. In Anbetracht der Resultate stellte sich das Team die Frage, ob das Schutzziel in den schweizerischen Hygienerichtlinien für RLT-Anlagen – die Qualität der zugeführten Luft darf nicht schlechter als die Aussenluft sein – nicht strenger definiert werden müsste.

**Weitere Informationen:** Die Resultate sind verfügbar unter [www.hslu.ch/t-technik-architektur-zig](http://www.hslu.ch/t-technik-architektur-zig)-publikationen

## Im Durchschnitt arbeiten Mitarbeitende 8,38 Stunden pro Tag.

Kein Unternehmen ist durchschnittlich. Deshalb bieten wir Ihnen massgeschneiderte Dienstleistungen. Wir helfen mit, die Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden zu verbessern, Kosten und Absenzen zu reduzieren – und zu verhindern.

Lassen Sie sich von uns beraten:  
per Telefon 058 277 18 00 oder  
auf [www.css.ch/unternehmen](http://www.css.ch/unternehmen).  
**Ganz persönlich.**

